

bei längeren Namenreihen sich seine Arbeit einfach dadurch erleichtert hat, dass er grosse Partieen wegliess, und da diese Hs. einer zahlreichen Familie angehört, konnte man schwanken, ob sie mit Recht als Vertreter gewählt worden ist, obwohl sie das Alter für sich hat. In der That wollte de Rossi zuerst den Corbeiensis reproducieren, der einer alten Unterabtheilung dieser Familie angehört, die noch nicht mit gewissen im Kloster St. Vandrille gemachten Zusätzen versehen ist; zu derselben gehört ausserdem ein alter Senonensis (S), der allerdings einen hervorragenden textkritischen Werth besitzt. Als 'felix repertor' von W, den als Codex Blumanus schon Fiorentini gekannt und benutzt hatte, wird im Texte Duchesne gefeiert, während man aus einer Note erfährt, dass eigentlich S. Berger die Hs. in dem Kataloge der Wolfenbütteler Bibliothek erkannt hat. In der gedruckten Literatur wird die Hs. des Martyrologium ohne nähere Bestimmung aufgeführt¹.

Die Hs. B enthält nicht bloss eigene Zusätze in den Ortsangaben und Heiligennamen, sondern sogar einige ausführlichere Auszüge aus den Passionsgeschichten, die allerdings auch im Texte der beiden anderen Hss. nicht vollständig fehlen. Sie ist also die vollständigste Hs. und mehr solcher Passionsauszüge bieten nur noch die in der Vaticana befindlichen Reste einer Lorschener Hs. (L) saec. VIII./IX., welche den Text von VIII. kal. bis III. Non. Ian. und von VI. kl. bis Prid. kl. Feb. enthalten.

Die beiden Herausgeber bringen nun die Hss. in der Reihenfolge BL EW zum Abdruck. Sie sind nämlich der Ansicht, dass das M. H. ursprünglich ausführlichere Passionsgeschichten enthalten habe, und die bezüglichen Stellen in BL den ursprünglichen Zustand darstellen, während die anderen Hss. und besonders E gekürzt seien; sie nennen diese Hs. geradezu ein Breviarium und stellen ihr die 'Codices pleniores' gegenüber. Allerdings existieren Breviarien des M. H., die von den langen Namenreihen der Quellen nur eine Auswahl bringen, aber E selbst gehört nicht zu ihnen, sondern ist ein vollständiger Codex und wie die anderen Hss. von Abbiatorioren benutzt worden. Das Bedürfnis nach kürzeren Fassungen hat also bestanden, aber umgekehrt auch das nach einer Erweiterung der trockenen Namenreihen durch Aufnahme von Nachrichten

1) Vgl. F. A. Ebert, Zur Handschriftenkunde (1825) I, S. 189; Schönmann, Zweites und drittes Hundert Merkwürdigkeiten der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel (1852) S. 2, n. 106.